

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

55 (5.3.1899) III. Blatt

Verleger:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agenten-
bezug: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark
80 Pf., durch die Post ohne
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonelleiste in
obenem Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf. für außer-
wärtige Inserate 20 Pf.
im Restmetell 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Einser-
nungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Donations-Ansprüche
Berücksichtigung finden.

Nr. 55. III. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 5. März

1899

Einiges über Spektator und seinen Freund „Antispektator“.

Von Veremundus.
In Nr. 45 und 46 des „Bad. Beob.“ erörtert ein gewisser „Korrespondent mit unverfälschter hochgradiger Animosität gegen-
über dem Verfasser der Spektator-Briefe in der „Allg. Ztg.“ eine
Materie, die wöchentlich 1000 maliger Verwahrung eben doch ein-
mal ein ziemliches Maß Obdiosität für die Centrumpartei, insbe-
sondere für deren Leitung, in Baden erbracht hat. Wohl hat man
zur Genüge in ihren Blättern zu lesen Gelegenheit gehabt, daß das
Resultat der Reichstagswahl in der Residenz ein „hoherfreuliches
Ereignis“ gewesen sei (vergl. „Bad. Beob.“ Nr. 23), da dasselbe
die nationalliberale Niederlage auf mindestens vier Jahre gewähr-
leiste und wie andererseits eben darum die Liberalen sich ärgerten.
Warum nun aber, wenn das Ereignis denn doch so „hoherfreulich“
ist, nimmt man von seiten der führenden Faktoren der Centrumpartei
mit einer sonst geradezu unverständlichen Empfindlichkeit jeden
Hinweis auf diese Affäre peinlich wahr, bearbeitet, dreht und wendet
ihn, bis diese Prozedur eine höchst fragwürdige Rechtfertigung er-
geben hat? Sollte da nicht diese Sache den badischen Centrums-
gruppen doch noch etwas mehr am Herzen liegen, wie den „bösen“
Nationalliberalen? Sind doch zudem die Feststellungen anlässlich
eines bekannten Prozesses noch lange nicht in Vergessenheit geraten!
Doch dies nur nebenbei!

In der That unterzieht in dem hier interessierenden Falle mit
einer nur schlecht verhaltenen Geschäftigkeit, aber mit umso offen-
sichtlicherem Wohlwollen der „Beobachter“-Korrespondent die An-
sicht Spektators über die Reichstagswahl, speziell in Baden, einer,
wie natürlich nicht anders zu erwarten, verächtlichen Kritik. Dabei
muß ein unparteiischer Leser, ob er will oder nicht, zur Ueber-
zeugung kommen, daß es denn doch schon etwas mehr als
Parteiinteresse ist, was dem Kritiker die Feder geführt. Mit
dialektischer Gewandtheit, mit seiner Kombination sucht dieser in
zwei beträchtlichen Artikeln, wie schon öfters in der Vergangenheit,
dem Spektator zuleibe zu gehen, fest wurzelnd in der Anschauung,
daß Spektator nur ein Priester und zwar ein als akademischer Lehrer
wirkender Priester sein könne und in seinen kirchenpolitischen Briefen ein
„ständiges Vergnügen“ für die Kirche abgebe. Der Kritiker schlen-
dert also hier dem Spektator kurzer Hand einen Verriß entgegen, der
ihn selbst, sofern diese und die früheren Auslassungen
aus einer und derselben Quelle rühren, nicht wenig
treffen muß. Oder sollte er denn wirklich so sehr bona fide sein,
um das nicht selbst zu wissen!

Wo in aller Welt würde denn das nicht als Vergnügen
natürlich, wenn nicht bloß einmal, sondern unzähligenmal,
Denn wenn hindurch ein Priester den andern nach Wäg-
lichkeit herumträgt, die empörendsten Beschuldigungen gegen ihn
erhebt, seine wissenschaftliche Bedeutung zu erschüttern sucht, und
das alles, ohne „sittliche“ Beweise dafür zu erbringen! Was ist
denn das anders als ein juchendes, unaussprechliches Vergnügen??

Auch die sonstigen Vorwürfe schnellen wieder auf ihren
Ursprung zurück. Ober, wenn der Kritiker Spektator beschuldigt,
den Liberalismus im schlimmsten Sinne in die Kirche hineinzutragen,
sollte nicht gerade er bedenken, daß er dann ebenjot den Demo-
kratismus in eben diese Kirche einzuführen sucht, wum nicht schon
eingeführt hat und daß er selbst, so Spektator unverwandt den
Blick „nach oben“ richtet, den feigen in gewisser Beziehung nicht
weniger beharrlich „nach unten“ gerichtet hält?

Eigentlich muß sodann berühren, daß dem Spektator, auch
wenn er ein „Priester“ und noch dazu ein „als akademischer Lehrer
wirkender Priester“ wäre, so ganz und gar das benommen
sein soll, was der „Beob.“-Korrespondent a priori als
Recht beansprucht. Er selbst widmet der Reichstagswahl
und ihren Resultaten endlose Ausführungen, vorab dem
Karlsruher eine geradezu ominöse Schreibseligkeit; Spektator aber
hat nicht einmal ein Schimmer des Rechtes, nach seiner Ueber-
zeugung gleiches zu thun. Bislang hat man doch allseits anerkannt:
seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, ist das Recht eines jeden
Mannes, und so sich dessen Ansichten nicht mit den persönlichen
bedenken, hat man wohl das Recht zur anständigen Kritik, nie aber
zur Beschimpfung und Verdächtigung! Dabei wollen wir gar nicht
in Betracht ziehen, daß gerade einem Priester nichts so
sehr ansteht, als in allem und vor allen ein Mann des
Tatens und strengster Selbstzucht zu sein; im Gegenteil,
wir wollen sogar als Entschuldigungsgrund gelten lassen, daß der
Herr Kritiker eben zu sehr von seiner Firtumslosigkeit über-
zeugt ist.

Ebenso fest steht ihm nämlich, daß eben dieser Spektator „vielen
und nachhaltigen Schaden der kathol. Kirche in Baden seit
20 Jahren zugefügt hat“. Doch auch hierfür bleibt er der Offen-
lichkeit gegenüber den vollgiltigen, stringenten Beweis schuldig —
was er vordringt und schon alles in früheren, nicht gar kurzen
Artikeln vorgebracht hat, das sind bei genauerem Zusehen keine
Gründe überzeugender Art, sondern sie erweisen sich als lächer-
liche Hypothesen, vage Kombinationen und, um keinen stärkeren Ausdruck
zu gebrauchen, als reine Subjektivitäten, — die aber ihr Autor
sehr geschickt durch zeitweilige Rekapitulation der öffentlichen Mei-
nung aufzukloppeln gesucht hat, jedoch wenigstens in Centrums-
kreisen sie sich bereits zu objektiven Gesichtspunkten zu ver-
dichten begonnen haben. Kein Wunder, wenn auch in den beiden
frühesten Labordaten die verletzenden und empörendsten Anschuldig-
ungen gegen Spektator breitgetreten werden. Wir gestehen unumwunden,
nach unserer Auffassung gehört schon eine depravierte Gesichts-
bildung dazu, diese Art literarischer Mayonnaise pikant zu finden,
und wir würden keine Notiz für anlässlich erachtet haben, wenn wir
nicht andererseits ein sicherlich berechtigtes Kritischen des inneren
Menschen empfinden hätten und überzeugt wären, daß endlich ein-
mal solche ammaßenden und irreführenden Stimmen nicht ohne ge-
bürende Erwiderung und Festnagelung bleiben dürfen.

In Nr. 46 des „Bad. Beob.“ glaubt jedenfalls der Korrespon-
dent mit einer wörtlichen Wiedergabe einer längeren Expektoration
aus Nr. 182 der „Allg. Ztg.“ einen sehr glänzenden Griff getan
und seinen Gegner völlig vernichtet zu haben; wohl, wenn er
nicht eines übersehen hätte, daß nämlich nach dem Ur-
teile eines jeden objektiven Mannes beide Artikelschreiber
streng genommen Verbündete sind und keineswegs Gegner, wie der
„Beobachter“-Artikler so sehr hervorzuheben beliebt. Beide Autoren
laborieren ja an einem und demselben Uebel, an einer ganz exor-
bitanten Parteilichkeitskrankheit — das Excerpt wirkt nur mehr
wie ein Delorationsstück! Von schlaurem Calcul dagegen zeugt
die Anziehung der „Kraus'schen Praktiken“. — Der Schreiber weiß
ja, daß Prof. Kraus ihn ruhig heranziehen läßt, deshalb wirkt auch
für dralle das lächerliche: „aus dem Versteck hervor!“ urkomisch. Seit
wann muß man auf jede Flegelart Antwort geben?

Daß ein Gelehrter von der Noblesse und Geistesgröße eines
Prof. Kraus diese „wirklichen Praktiken“ eines Fanatikers
seiner Erwiderung gewidmet hat, liegt klar für einen jeden, der
weiß, daß es Leute giebt, die überhaupt nicht beleidigen können!
Sehen wir näher zu: wie hämisch nimmt sich nicht die Ein-
leitung in Nr. 46 aus:

Der Herr, dessen Forschergründlichkeit auch auf rein
wissenschaftlichen, politischen und religiösen Streitfragen ent-
rückten Gebieten allerdings sattem bekannt ist etc.“
und wie salbungsvoll weiß der Herr nicht zu verdächtigen!
Als Vertreter der Wissenschaften hat er (sel. Kraus) zu
jeder Zeit mehr dem Kreise der Segner (wir wollen hier der
Grammatik des Kritikers zu Hilfe kommen!) als dem der
Freunde der Kirche angehört.“
Behalten wir beide Ansprüche fest im Auge und fragen wir
dann:

Empfindet denn der Artikler nicht ein leises Rähren und Er-
röten, wenn er so über einen „Gelehrten-Priester“ herfällt, über
einen Priester, der auf archäologischem Gebiete eine europäische
Celebrität ist, der wahrhaft groß ist durch seine feine, edle, an die
besten Zeiten des Humanismus erinnernde Gemüthsart, wie Geistes-
schärfe, dessen ganzes Wesen so geordnet und harmonisch ist, daß
bei aller aristokratischen Vornehmheit so teilnahmsvoll herablassend
sich zu geben vermag, freilich auch jede Gemeinheit auf sein-
föhlige abtödt?

Fürwahr, ein grunboshafte Gemüt muß das sein, welches
so recht mit Vorzug solch problematische, subjektive Ansichten zu
verallgemeinern sucht, wie das im vorerwähnten Falle der Anti-
spektator in „Bad. Beob.“ unternommen hat. Denn unserer Ueber-
zeugung nach gehört ein ungewöhnlicher Grad von Unferigkeit und
Selbstverleugnung, eine ungläublich tiefe Menschenkenntnis
dazu, vor allem jedoch eine eminente Leidenschaftslosig-
keit, um eines Menschen und seines Thuns und Treibens wahren
Wert richtig beurteilen zu können; und ist es nicht ein Erfah-
rungssatz: daß das Los, verkannt zu werden, am gewöhnlichsten
hervorragenden Persönlichkeiten zuteil wird, die entweder durch vor-
zügliche Talente und Leistungen, durch die Macht ihrer Person
und ihres Einflusses oder durch hohe Rämter das Milieu über-
treffen! Stimmt das nicht alles haarklein auf Spektator und seinen
Freund: Antispektator?

Mag letzterer vielleicht in politisch eine Größe sein, dann aber
hat's sich; und mag er alle oben berührten psychologischen Momente
in sich zu vereinen meinen, so bestreiten wir das angefaßt seiner
früheren und der neueren Leistungen ganz entschieden. Wir können
nämlich nie und nimmer zugeben, daß er zur objektiven Beurteilung
Spektators über das hinreichende Maß von „Leidenschaftslosigkeit“ ver-
fügt. Ebenso sehr müssen wir ihm aber auch jegliche Kompetenz
zur wissenschaftlichen Beurteilung eines Prof. Kraus rundweg ab-
sprechen.

Doch fragen wir noch zum Ueberfluß: Weiß denn der Herr
Korrespondent nichts von den fundamentalen archäologischen
Werken Kraus? In welcher andern, denn in positivistischer
warm katholischer Sinne, sind diese geschrieben? Und hat der an-
nohmlich auch schon auch nur einen von den großartigen ge-
beisternden Vorträgen Kraus' gehört, auch schon sich vergewissern
wollen, welchen tiefen, nachhaltigen Eindruck gerade Kraus als
akademischer Lehrer bei gar manchen seiner Zuhörer gemacht hat,
jodas er ihnen lebenslang als das Ideal eines Priesters und Ge-
lehrten vorsetzt? Darauf giebt's nur eine Antwort:

Davon freilich weiß er nichts; oder richtiger: will er nichts
wissen; trotz alledem aber, trotz Mangels wissenschaftlicher
Kompetenz Angriffe auf Angriffe gegen die wissenschaftliche Reputa-
tion des „Geheimen Geistlichen Rates Spektator“. Das kann
nicht morant genug in der Öffentlichkeit festgenagelt werden!

Schade nur, daß die Machtphäre Antispektators nicht größer
ist! Ist man doch versucht, zu vermuten, daß er mit überschwän-
glichen Enthusiasmus es begreifen würde, wenn sich eine gewisse
Einrichtung des Mittelalters in unsern Tagen repräsentieren ließe. Da
aber nun einmal „physische Scheiterhaufen“ außer Mode gekommen
sind, so trachtet er zweifellos in anderem Sinne durch Errichtung
„moralischer“ Scheiterhaufen sein „Thut nichts, der Jude wird ver-
brannt!“ zu realisieren — heiligt ja der Zweck die Mittel und
eine Freiheit giebt's nur für Centrumsleute, für alle anderen
so viel, als diese „allein staatsbehaltende Partei“ concediert. Ihre
Mitglieder dürfen alles und alle kritisieren; geschieht doch alles ad
majorem Dei gloriam, aus inniger Gottes- und Nächstenliebe! Alle
anderen dagegen haben hübsch brav zu schweigen. Wehe dem, der
mit seiner Meinung sich zu weit vorgewagt! Da unzingelt ihn als-
bald zu Tode hegend die gefährdete Meute! Ja, wären sie doch
schon alle bestimmet tot diese Männer, wie Kraus, Schell etc.; be-
reits sind des letzteren Worte auf dem Zuber! Nun, dessen sind
wir sicher: alle frommen Wünsche gehen doch nicht in Erfüllung.

Wenn dann nur nicht inzwischen der badische Wahlvorstand
der Centrumpartei die Erfahrung gemacht hat, „daß des Lebens
ungemeinliche Freude keinem Jüdischen zuteil ward“. Sollte er
allein erhaben sein über des Lebens Fatalitäten? Wohl parieren
seiner Ordre bislang noch viele in badischen Landen, noch gehört
seinem Wink ein großer Prozentsatz der Masse — allein wie ging
es einem Mirabeau? (Um alzu schmeichelhafter Vergleich. D. Red.)
Doch abgesehen von diesem ersten Zeitpunkte, glaubt er, daß es
ihm allein auf die Dauer gelingen werde, alle und jegliche bella
domestica, die eben trotz aller Dementierung auch schon dazugehen
sind — es müßten denn nur alle Centrumsabgeordnete „Heilige“
sein — niederhalten zu können? Freilich, der Begriff „bella domestica“
müßte hier nicht so enge gezogen werden, wie es, weil es eben ein
Erfordernis der pia fraus ist, von seiten des Artiklers geschieht!
Wader-Lieber im Sommer 1898, entrollen diese beiden Namen das
Bild des Friedens, oder nicht vielmehr eines grellen Widerstreites?
Auch wir vergichten hier darauf, gerade diesen Punkt näher aus-
einandersetzen.

Nur sei die Frage gestattet: weshalb zeigt denn der Herr
Artikler nicht die an seinem Freunde Spektator so sehr bemängelte
Forschergründlichkeit an ihm näherliegenden Fällen — wenigstens
stünden deren Beteiligte jedenfalls ihm 100000mal näher, denn
der so rühmlich gehagte Spektator. Warum weiß jener Herr
denn z. B. über die Fälle „Kenzingen“, „Kesselfelderei“ nicht auch
die Spalten des „Beobachters“ zu füllen? Stoff gäb's zweifellos
mehr als genug — aber nicht wahr? „eine Glossierung solcher
Rundgebungen ließe bezorgen, daß der Eindruck nicht nur nicht
abgeschwächt, sondern sogar erheblich verstärkt würde, den sie her-
vorzurufen an sich schon geeignet genug sind“.

Im übrigen ist das unser erstes und letztes Wort auch für
die Gefahr hin, vom Antispektator für diesen bescheidenen Versuch
einer Spektralanalyse, Spott und Hoßn und schließlich ein Crucifige

hinnehmen zu müssen. Thue er nur, was er nicht lassen kann;
wir wünschen sogar: nur wader drauf los getrompet und
georakelt! Bei allen einsichtsvollen Geistern befestigt sich ja dann
nur immer mehr: „Die größte Gefahr für die Kirche ist die De-
magogie“ — ex te perditio Israel!

Verchiedenes.

* Zum Anabermord in Lille wird aus Paris geschrieben:
Die Untersuchung über die Ermordung des kleinen Jodeau schreitet
nur sehr langsam vorwärts, da der Untersuchungsrichter jeden
Augenblick auf den heftigen Widerstand seitens der Mitglieder der
Kongregation, der der Bruder Flamidien, der mutmaßliche
Mörder, angehört, stößt. So verweigern die Brüder jede
Auskunft, die von ihnen verlangt wird, sie erklären überein-
stimmend, sie wüßten überhaupt nichts von alledem, um was sie
gefragt würden. In ähnlicher Weise sind auch die Kameraden des
Ermordeten abgerichtet worden, weshalb der Untersuchungsrichter
anderwärts die Beweise sammeln muß. Diese scheinen für den
Bruder Flamidien ziemlich belastend, da der Verteidiger Dr. Ches-
neong, der vorerst große Zuversicht zur Schau getragen, sich jetzt
zurückhaltend und vorsichtig zeigt. Das Internat der Kongre-
gation ist noch immer geschlossen und die Polizei beaufsichtigt das
Kloster sehr scharf, da niemand, mit Ausnahme des Verteidigers,
mit den Brüdern verkehren darf.

* Blaye (Südfrankreich), 3. März. In dem benachbarten
St. Mariens erschöß, der „Straßb. Post“ zufolge, ein 19jähriger
Bauernsohn seinen eigenen Vater und dann das 17jährige
Dienstmädchen seiner Eltern. Der Mörder tötete zuerst seinen
Vater im Hause durch einen Flintenschuß, der seinem Opfer den
ganzen Kopf zermetterte. Dann begab er sich auf das Feld, wo
seine Mutter mit dem Mädchen arbeitete. Er teilte seiner Mutter
mit, daß er den Vater getötet hätte, trat auf das Mädchen zu,
küßte es und schoß dann. Der erste Schuß fehlte, der zweite
streckte das Mädchen tot nieder. Der Mörder ergriff die Flucht
und ist bisher noch nicht ergriffen worden. Es soll sich um eine
Eifersuchtsgeschichte handeln.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Ausdehnung, welche der Absatz deutscher Fabrikate und die
Thätigkeit deutscher Ingenieure im Auslande und in den überseeischen
Gebieten gefunden hat, wird illustriert durch ein kleines Werkchen,
welches die Fabrik von Arthur Koppel in Berlin alljährlich erscheinen
läßt und in welchem sie einen Teil der in dem betreffenden
Jahre an sie gelangenden photographischen Aufnahmen ihrer
Feldbahnanlagen dem Publikum vorführt. Wer Interesse da-
für hat, wie es im Goldlande Transvaal auszieht, wie
deutsche Ingenieure aus dem Urwalde Sumatra Holz nach den
Plantagen schaffen, wie im ewigen Schnee in Norwegen die Feld-
bahn als Tunnelbahn in das Innere der Berge dringt u. s. w.,
sollte sich an die Fabrik nach Berlin wenden, welche gewiß gerne bereit
sein wird, ihm ein solches Album zu übersenden.

n. Worms, 1. März. Der 62. Kursus der Wormser Brau-
schule, diesmal von 88 Brauereibesuchern, wurde dieser Tage in zwei-
entsprechender Weise geschlossen, wobei die Prüfung der von den gegen-
wärtigen Besuchern der Anstalt erzeugten Probebude durch 30 Jäh-
genossen von Worms und Umgegend stattfand. Sämtliche von ver-
schiedenen Methoden dargestellten Biere wurden fast alle als sehr gut
und gelungen bezeichnet. Ebenso fanden die schriftlich ausgearbeiteten
Probebude und die ausgestellten Fachzeichnungen allgemeinen Beifall.
Die Anstalt, welche seit ihrem Bestehen die Frequenzzahl 2688 erreicht
hat, kann sonach umso mehr mit Befriedigung auf ihre Leistungen
zurückblicken, da eine große Anzahl der gegenwärtigen Besucher in
herausragende Stellungen eintreten, zugleich aber schon jetzt wieder zahl-
reiche Anmeldungen für den am 1. Mai d. J. beginnenden Sommer-
kursus eingelaufen sind.

Karl Niefels Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 57,
veranlaßt am 6. April eine 4stägige Frühjahrsreise nach Italien bis
Neapel mit Einschluß der Riviera und Corsik. Außerdem soll auf viel-
seitigen Wunsch am 2. Mai eine billige Extrafahrt nach dem Süden
unternommen werden, auf welcher ebenfalls ein längerer Aufenthalt in
Rom und Neapel und ein Ueberstreifen nach der Pfingstreise nach Ober-
Italien werden noch entgegengenommen und können ausführliche Pro-
gramme, sowie auch der neuerlichene Nachtrag zu Karl Niefels Hotel-
führer kostenlos durch oben genanntes Bureau bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß,
für den Anzeigenteil: Ludwig Vorbach in Karlsruhe.

Geboren.

Karlsruhe, 27. Febr. Lydia Pauline Karolina, v. Karl Friedr. Bachmann,
Wagenwärter. — 28. Febr. Klara Franziska, v. Raver Köppl,
Kellerwächter.
Karlsruhe, 27. Febr. Mathilde Albertine, v. Georg Schmidt, Schlosser;
Anna Karoline, v. Georg Friedr. Kümmerle, Metzger und Wirt. —
1. März. Oskar, v. Karl Friederich, Maurer; Sophie Salomea,
v. Georg Stephan, Bäcker. — 2. März. Anna, v. Franz Nafsal,
Sigarrenmacher.

Getorben.

Karlsruhe, 27. Febr. Karl Duf, Bahnarbeiter, 22 J.; Daniel Burtart,
Wirt, 50 J.; Erwin, v. Jakob Gierend, Schlosser, 4 M. 28 J. —
28. Febr. Elsa, v. Karl Bangert, Klopffalter, 18 J.; Margarethe
Juliane Wüsten, Schleifers-Witwe, 81 J.; Antonie Feis, Privatiers-
Gattin, 71 J.; Heinrich Drexler, Küfer, 39 J.; Crescentia Marrendt,
Schneiders-Witwe, 60 J.; Karl, v. Philipp Hirsch, Schneider, 1 J.
6 M. 6 J.; Friedrich Kappler, Küfer, 28 J.
Karlsruhe, 1. März. Christian Möhle, Soldat, 20 J. — 2. Febr.
Luise Braun, Schmiedsgattin, 58 J.; Karolina Seelig, Rechnungss-
ratswitwe, 62 J.; Marie, v. Georg Bäcker, Masch.-Arbeiter, 16 J.
Karlsruhe, 1. März. Anton Jancan, Tagelöhner, 23 J.; Heinrich, v.
Andreas Müller, Schuhmacher. — 2. März. Karl Fischer, Schuh-
macher, 48 J.; Frieda, v. Mikolans Wenzel, Metallschleifer, 1 J. 3 M.
Freiburg, 28. Febr. Franz Westermann, Fahnenmeister a. D.
Oberkirch, 28. Febr. Friedrich Frech, Apotheker, 55 J.
Ueberlingen a. N., 1. März. Dr. Storlenmaier, Lehrer.
Donauschingen, 1. März. J. B. Tritschler, Expediteur.
Neuhard, 1. März. Helene Schäfer, 67 J.
Baden-Baden, 1. März. Rosa Kruff, geb. Epple.
Mudenschoff, 1. März. Susanna Kath. Gentel, geb. Wahl, 44 J.
Bischweiler, 1. März. Luzia Föry, geb. Köhlbecker, 68 J.
Gaggenau, 1. März. Phil. Schäfer, Prio.
Neustetten, 2. März. Wilhelm Wahl, 28 J.
Pfein, 2. März. Alois Brändlin.
Lichtenau, 2. März. Elias Cahn, 37 J.
Pforzheim, 2. März. Wilh. Günther, Fabrikant.

Warnung vor Fälschung!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen
(Einkaufspreis: 1 Mark 20 Pf.)
und reise Nachahmungen zurück. 77.26.10

Das beste und berühmteste
Toiletpuder ist
La VELOUTINE
Spezielle Poudre de Riz
mit Bismuth bereitet
Von CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, PARIS

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager**, Gegründet 1879.
Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz 5,
empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in
Pianos, Flügel, Harmoniums
von Bechstein, Berdux, Blüthner, Kuhse, Neumeyer, Rönisch, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwenten.
Pianos guter Qualität von M. 450.—, **Harmoniums** von M. 80.— an.
Umtausch gespielter Klaviere. — Reelle langjährige Garantie.
Günstige Bedingungen gegen Bar- und Ratenzahlung.
Man verlange Preiscurante und Prospekte. 790.15.4

R. WOLF
Magdeburg-Zuckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik
Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbarer Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Horn, Muff**, Ingenieur,
Cannstatt-Stuttgart, Pragstr. 42. 488.26.5

Eine wirklich blendend weisse Wäsche erhält man nur dann ohne viel Mühe, wenn man solche mit der erprobten
prima weissen parfüm. Bleichschmierseife
aus der Fabrik von 1166.1
Grafmüller & Comp.
Freiburg i. B., Merzhauserstr. 6,
Fabrikfabrik für die Schweiz:
Aesch (Baselstadt),
Sucht. Bestellen Sie deshalb nur Grafmüllers Bleichschmierseife.

H.C.F. **DESSERT** H.C.F.
LEIBNIZ HANNOVER LEIBNIZ HANNOVER
SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik
Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade
Für den täglichen Consum:
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback
Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben
Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Glöcher
Ohne Glöcher mit Chokolade
Zu Wein:
Lorne
Champagner-Biscuit
ÜBERALL ZU HABEN
OHNE GLEICHEN

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisiert 1888.
Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Fuß- und Beinleiden etc. etc. Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit ohne weitere Abzüge. (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Versicherungsvergesellschaften bezahlt wird.) Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4-6 %, je nach der Gebrauchart. 62.52.96
Ankünfte bereitwillig durch die Direktion in Karlsruhe.

Rosen-Hochstämme
in 50 beliebigen Sorten und besser Ware, 50-170 cm hoch zu 60, 80 und 100 Pf. gegen Nachnahme. Bei 10 Stück 10 %, bei 100 Stück 25 % Rabatt.
Fhr. A. v. Göler'sche Gutsverwaltung
Sulzfeld in Baden. 1047.10.2

Unter dem Protectorat Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.
Grosses Reiterfest
Donnerstag den 16., Samstag den 18. und Sonntag den 19. März 1899,
abends 6 1/2 Uhr
im „Hippodrom“ zu Frankfurt am Main
zum Besten des Vereins „Kriegerheim“.

● PROGRAMM ●
Prolog.
Zur Geschichte der Reiterei.

1. **Hunnenritt** im Jahre 876. 1277.1
12 Offiziere des Feld-Artillerie-Regiments 27.
2. **Waffenspiele** bei der Zusammenkunft Richard Löwenherz mit Sultan Saladin i. J. 1191.
Offiziere vom Husaren-Regiment 13.
3. **Reiten zu Pferde** in deutscher Renaissance-Tracht (1530), geritten von 12 Damen und 12 Herren
4. **Aufbruch Wallensteinischer Reiter**.
10 Offiziere vom Ulanen-Regiment 6.

5. **Der Einzug des Grossen Kurfürsten in Warschau.**
Offiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments 1

6. **Prinz Eugen's Heimkehr** nach der Eroberung von Belgrad im Jahre 1717.
Offiziere der Dragoner-Regimenter 23 und 24.

7. **Friedrichianische Zeit: Quadrille**, geritten von 6 Offizieren des Feld-Artillerie-Regiments 25 und 6 Damen aus Darmstadt.

8. **Napoleonische Zeit: Artillerie Quadrille**.
20 Offiziere vom Artillerie-Regiment 25.

9. **Sommer in der Ungarischen Steppe: Szikos-Manöver.**
Mannschaften vom Husaren-Regiment 13.

10. **Parforce-Jagd.**
Herren und Damen aus Frankfurt und Umgegend.

11. **Schlittenfahrt Katharins der Zweiten.**
8 Schlitten, gefahren von Frankfurter Herren.

Preise der Plätze (Alle Sitzplätze sind nummeriert).

Balconlogen 1. Platz	Mark	50.—	für einen Tag
1 Loge zu 10 Plätzen		450.—	
1 " " 10 " "		100.—	drei Tage, einen Tag
Balconseitenlogen erste Reihe		50.—	
zweite " "		25.—	
Balconsitze erste		25.—	
zweite		20.—	
Orchesterloge erste		10.—	
zweite		5.—	
Parkettsitze dritte und vierte		20.—	
dritte und vierte		10.—	
Parkettstühle		5.—	
Triebstühle		25.—	

Anmeldungen für Plätze nimmt der **Finanz-Ausschuss** für das Reiterfest, Neue Mainzerstrasse 81 (im Lokale des Rennclubs), von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr entgegen. Schriftliche Bestellungen für Plätze und Geldsendungen sind ebenfalls zu richten an den Finanz-Ausschuss des Reiterfestes, Neue Mainzerstrasse 81.

Der Central-Ausschuss
von Chappuis. Lauteren.

Geometergehilfe.
Die unterfertigte Stelle sucht einen Geometer-Gehilfen zur Bedienung der Fortifikationsarbeiten des Vermessungswesens und der vorkommenden verschiedenen Vermessungen. Bei aufrechten stehenden Leistungen kann dauernde Beschäftigung ins Auge gefasst werden. Bewerbungen mit Angabe der letzten Besoldigung und der Gehaltsansprüche sind bis zum 15. April 1899, bei und einzuweisen.
Karlsruhe, den 17. Februar 1899.
Stadt. Tiefbauamt.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Gutmärchen, Zahn- und Nagelbürsten, Frisirkämme, Toiletterollen,
sowie alle Arten
Toilettenartikel,
empfehlen
Luise Wolf Ww.,
Karl-Friedrichstr. 4.
Niedrige Lage zum Markt. Derivate von F. Wolff & Sohn.

Hafer, Haferschrot, Maisschrot
württembergischer Haecsel,
Melassetrockenfutter,
Kleie, Trockentreber,
Stoppwelschkorn, 792.—
Heu, Stroh u. Torfstreu,
Torfmull

empfehlen
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Zu Festlichkeiten
empfehlen
als vorzüglichsten französischen
Champagner
Victor Cliquot

Reims, in der Rivalé 3 ophem a. R.
in Flaschen gefüllt, zu Originalpreisen
per Flasche von M. 4.— an.

Julius Hoeck
Weinhandlung,
Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102.
Telephon 74.

Odonta,
zu haben bei 838.64
Luise Wolf Ww.,
4 Karl-Friedrichstr. 4.

Polyphon
Selbstspielende
Musikwerke
zum Preise v. 20 Mk. aufwärts liefert geg. Monatsraten von 3 Mk. an die Musikalien-Handlung
Bial, Freund & Co.
in Breslau.
Ausführl. Katalog gratis.

Honig.
Feinsten garantiert reinen unversäulerten Birnensaft vert. in 10 Bld. Dose zu 6.50 Mk., franco A. Steinkamp, Jankart in Gieppenburg, Obgyn. Domburg. 64.41.17

Minen-Werte.
Zuverlässige Auskünfte u. Ratsehlänge. An- u. Verkauf durch 195.10.4
Hermann Manne, Stuttgart,
Bank-Commissions-Geschäft.

Heirat. Größte Anzahl h. reichlicher Barriren findet, Einleitungsfolien, D. M. Berlin 9. 887.13.
Diätet. Behandl. sponk. Gilt.
Jean Mellicke, Berlin, Friedrichstr. 6, v. 11. Sprechs. v. 3-5. 1119.5.2

Sicherer Verdienst.
Eine größere Weinhandlung der Stadt sucht für den Verkauf von feineren Gebirgs-Wein an Private entsprechende Persönlichkeiten (Auktion, Pensionisten), welche sich angelegen sein lassen, mehrere hundert Mark jährlich zu verdienen. Anfragen mit Angabe von Stand u. Persönlichkeit möge man an die Exped. d. Bl. richten unter Nr. 1116.3.5

Der 1. April, bezw. 1. Mai wird auf einem Bureau in Freiburg i. B. ein
Correspondentenposten
fest.
Offerten sind mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Bl. zu richten unter Nr. 1220.3.2

Tüchtiger Bautechniker
für Bauleitung und Bauausführung, auf 1. April nach Karlsruhe zu interessanter Ausübung gesucht.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1247.2.2

Ingenieurschule zu Mannheim
(vormals in Zweibrücken).
Fachschulen für Maschinenbau und Electrotechnik.
Beginn des Sommersemesters: Mittwoch den 12. April.
Das ausführliche Schulprogramm wird durch das Sekretariat kostenlos übersandt.
Der Direktor: **P. Wittsack.**
779.5.4

Gesellschaft für elektrische Industrie
Karlsruhe, Baden.
Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim & Mailand. 903.52.4
Dynamomaschinen und Elektromotoren,
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektrisch betriebene Hebezeuge.
Kürzeste Lieferzeit.
Projectbearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Schloß-Hotel Heidelberg.
In direkter Verbindung mit dem Schloßpark. 1150.10.2
Die Eröffnung unseres gänzlich renovierten Schloß-Hotels, welches sich seiner prächtigen Lage und guten Führung halber stets allgemeiner Anerkennung erfreuen durfte, findet in diesem Jahre am 30. März (Ereignis) statt.
Mäßige Loge- und Pensionpreise. Tarif in jedem Zimmer.
Lunibus am Bahnhof.
Rähere Auskunft erteilt
Der Director: **Julius Scheib.**

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer
der Georg-Victor u. Helene-Ducle sind al' behaltet und unversehrt betallen.
Nieren- und Steinleiden, sehr wirksam bei Magen- u. Darmkatarrhen, Störungen der Blutmischung als Bluteinmischung, Bleichsucht u. w. Wasser, künstlich in den Mineralwasserbad u. Apotheken, verwendet in hiesiger Gegend die Unterzeichneter. Verkauft in 1898 975,000 Flaschen. Das im Handel vorfindende angedeutete Wildunger Salz ist ein zum Teil ausländisches Fabrikat; aus diesen Quellen werden keine Salze bereit. Schriften gratis und frei.
Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Kolon-Gesellschaft. 142.5.5
Druck und Verlag von Otto Neuf, Kirchgasse 9 in Karlsruhe

Dame kommt zu befragen. Marie erwidert nicht, in welcher Stimmung sie ist, aber in dem Augenblicke, als sie sich in ihre Hände legt, ist sie nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

„Gott segne Sie für Ihre Güte! Ich glaube an Sie! — Ich komme auf Sie zurück!“ Sie ruht sich auf dem Sofa. Sie ist nicht mehr die Frau, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

ber anderen negativen Eigenschaften überwiegen. Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Die Seele ist nicht mehr die Seele, die sie war, sondern eine andere. Sie hat eine andere Gestalt, eine andere Seele, eine andere Existenz.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Unterblauen Jungen. Von Secreten-Kantinen a. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.

Stadter zur ersten Anweisung und erste ten nach dem „S. 8. 6.“ eine genaue Angabe.